

Erfahrungsbericht Turin Wintersemester 2016/2017

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Wie für viele Studierende stand für mich früh im Studium fest, dass ich ein Auslandssemester machen möchte. Die Fristen für die Direktaustauschprogramme außerhalb Europas sind deutlich früher als die des Erasmus-Programms. Dies war einer der Gründe, wieso ich mich für das Erasmus-Programm entschieden habe. Außerdem benötigt man Sprachnachweise, wie den TOEFL-Test und Empfehlungsschreiben von Professoren für das Direktaustauschprogramm. Dies ist ein großer Vorteil des Erasmus, da die Bewerbung mit wenigen Unterlagen erledigt ist.

Bei der Entscheidung für die Gasthochschule hörte ich mich anfangs in meinem Freundeskreis um, welche Städte besonders beliebt waren und eine positive Erasmus-Erfahrung mit sich brachten. Einer meiner Freunde war im Wintersemester 14/15 in Turin und war dort sehr zufrieden. Vor allem das Leben in der Stadt dort gefiel ihm sehr gut, da die Nähe zu den Skigebieten im Winter von Vorteil ist und auch die Distanz zum Meer nicht groß ist für die wärmere Zeit.

Somit entschied ich mich für Turin als meine erste Präferenz und wenige Wochen nach Bewerbungsschluss, bekam ich meine Zusage. Während bei vielen Anderen sehr früh Unterlagen und Nachweise eingereicht werden mussten, gab es für mich nur wenig zu tun außer zwei Fristen, die jedoch drei Monate nach meiner Zusage einzuhalten waren. Eine davon war für die „Application Form“, die ich übersah. Dadurch gab es einige Probleme bei der Ankunft an der Universität in Turin, weshalb ich jedem rate sich darum zu kümmern. Zur Vorbereitung auf die Sprache besuchte ich einen Anfängerkurs für Italienisch im Sprachenzentrum der Freien Universität. Erstens wollte ich mit den Grundlagen einen schnelleren Start dort haben und einen daraus resultierenden Spracherfolg. Zweitens war es mein Ziel auch italienische Kurse dort zu besuchen.

Eine der Fristen unserer Universität ist für das „Learning Agreement before the Mobility“. Daher sollte man früh Kurse finden, die man sich hier bei einem unserer Professoren anrechnen lassen kann. Mein Problem war jedoch eine aktuelle Kursliste zu finden, da trotz englischer Webseite meist nur wenige Überschriften auch in Englisch waren. Einen Link, den ich zwischenzeitlich gefunden hatte, konnte ich nicht wiederfinden, weswegen es bis kurz vor Anfang meiner Mobilität dauerte, mir einen Überblick über die Kurse zu finden. Ein englisches Angebot für VWLer gab es nur im Master. Jedoch waren auch die italienischen Kurse kaum kompatibel mit den hier angebotenen Kursen. Daher zögerte ich bis zum Beginn des Semesters und reichte mein Learning Agreement ein.

Ein weiterer wichtiger Organisationspunkt ist die Zimmersuche. Die Frage ist meistens, ob man sich schon von Deutschland aus um ein Zimmer kümmert oder dies erst bei Ankunft in der Stadt tut. Ich las einige negative Erfahrungen über Zimmer, wo Verträge ohne Besichtigung abgeschlossen wurden. Daher entschied ich mich für die Wohnungssuche bei der Ankunft in der Stadt.

Somit kam ich Anfang September in Turin an und buchte ein Hostel für einige Nächte. Als ich abends ankam, fing ich sofort an mich auf einigen Internetseiten Wohnungsangebote anzuschauen. Anders als in Deutschland sucht dort der Vermieter die Mieter der einzelnen Zimmer aus. Außerdem ist es sehr gängig, dass man zu zweit in einem Zimmer wohnt. Die

Suche war sehr frustrierend, da die meisten Angebote, erstens eine Mindestmietdauer von einem Jahr hatten, Doppelzimmer waren oder nur für weibliche Bewerber waren. Da ich als Mann, der nur ein Semester dort studiert und ein Einzelzimmer haben möchte, waren der Großteil ausgeschieden für mich. Die Angebote, die dann doch in Frage kamen, befanden sich alle in den eher unbeliebten Bezirken im Süden oder Norden. Mein Freund, der zwei Jahre zuvor in Turin war, riet mir dazu möglichst im Zentrum eine Wohnung zu suchen. Dies liegt vor allem daran, dass alle Aktivitäten in der Nähe des Zentrums liegen und man nachts nur schwer nach Hause kommt, wenn man in den äußeren Bezirken wohnt. Der Fachbereich für Wirtschaftswissenschaften ist zwar eher im Süden, jedoch ist meist das Studieren nicht das einzige Wichtige im Erasmus.

Neben einigen Webseiten gibt es auch einige Facebook-Gruppen für die Suche von Wohnungen in Turin. Die Gruppen sind jedoch ein ähnliches Haifischbecken, wie die Internetseiten. Besonders gute Tipps kann ich zur Suche nicht geben, weil ich über ein Gespräch mit einem anderen Hostelgast an mein Zimmer kam. Die Wohnung war sehr schön und direkt am Porta Nuova. Die Lage zentral am Porta Nuova hat als Wirtschaftswissenschaftler noch einen weiteren Vorteil. 30 Meter vor meiner Haustür war eine Tramstation der Linie 4, die direkt zur Fakultät für Wirtschaftswissenschaften führte. Ich wohnte nun mit 3 italienischen Studentinnen und einer spanischen Studentin zusammen. Ich hatte also einfach nur extremes Glück, da mein Vermieter in Deutschland lebte und somit auch perfektes Deutsch sprach. Ich bezahlte 450 € pro Monat, was alles in allem in Ordnung für ein Einzelzimmer in Turin ist mit einer solch guten Lage.

Nachdem die Wohnungssuche sehr schnell abgeschlossen war, hatte ich noch einige Tage vor Semesterstart. Jedoch hatte ich keinerlei Kontakte und ein erstes Treffen für Austauschstudierende war auch erst einige Tage später. Somit musste ich mich irgendwie beschäftigen und lief sehr viel durch Turin, auch wenn nicht alle Strecken besonders kurz waren. Die Orientierung in Turin funktioniert sehr einfach, da erstens östlich von der Innenstadt der Po fließt und zweitens die Stadt fast wie ein Schachbrett aufgebaut ist. Da Turin mehr für die Industrie bekannt ist, speichern die meisten Turiner als Industriestadt ohne Sehenswürdigkeiten und Kultur ab. Dies ist mitnichten der Fall. Die Stadt hat wunderschöne Plätze wie den Monte Cappuccini, Piazza Vittorio oder Piazza Castello. Da ich in der Innenstadt gewohnt habe, waren die hässlichen Bezirke meist nur in Busfahrten in andere Städte erkennbar.

Beim Erasmus-Treffen des Fachbereichs wurden einige organisatorische Dinge geklärt und der englische BWL Studiengang vorgestellt. Zusätzlich bekam man Gruppen mit anderen Studenten aus dem eigenen Herkunftsland einen „Buddy“. Der „Buddy“ für die Deutschen sprach nur schlechtes Englisch und führte uns noch in der Universität herum.

Beim Treffen machte ich die ersten Bekanntschaften und knüpfte die ersten Kontakte. So entwickelten sich relativ schnell WhatsApp-Gruppen mit 200 Leuten, in denen man sich zum Trinken verabredete oder für Museumsbesuche. Daher funktionierte es relativ schnell Anschluss zu finden. Trotzdem bildeten sich meist eher Cliquen aus Zweckgemeinschaften, da alle auf der Suche nach Leuten waren, mit denen man Zeit verbringen kann. So entwickelten sich Wanderungen in die Alpen, Skifahrwochenenden oder gemeinsame Reisen in andere Städte.

Studium an der Gasthochschule

Während von Deutschland aus die Organisation des dortigen Erasmus-Büros sehr schlecht wirkte, bemühten Sie bei den Infoveranstaltungen den Schein höchster Professionalität. Dies blieb jedoch beim Schein. Das zentrale Erasmus-Büro war schwer zu erreichen. Dagegen funktionierte der Kontakt mit dem Erasmus-Büro des Fachbereichs deutlich besser, in dem auch die „Buddys“ arbeiteten.

Die Kurse begannen planmäßig Mitte September. Da jedoch bis dahin kein Kontakt zu Italienern bestand, blieb der Spracherfolg aus. Somit verlor ich schon zu Beginn den Glauben italienische Kurse zu besuchen. Da jedoch auf Bachelor-Niveau nur Grundlagen der Makroökonomie auf Englisch angeboten wurde, konnte ich kein VWL- Angebot für Bachelorstudierende in Anspruch nehmen. Somit hätte ich VWL-Kurse für Masterstudierende wählen können. Dafür fehlte mir jedoch die Zuversicht die Kurse auch erfolgreich abzuschließen.

An der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität gab es jedoch einen englischen Studiengang für „Business Administration“. Dort werden die Kurse blockweise in einem Zeitraum zwischen 2 und 8 Wochen gehalten. Einige von den dort angebotenen Kursen haben auch volkswirtschaftlichen Kontext. Daher besuchte ich dort 3 Kurse, die von September bis Ende November gingen. Zwar hatte nur „Economic Sociology“ und „Financial Markets“ volkswirtschaftlichen Bezug, jedoch wählte ich zusätzlich noch „Operations Management“ für das bessere Gewissen.

Die Situation in den Hörsälen war anders als an der FU. Die meisten Professoren wurden weniger ernst genommen, woran Sie erheblichen Anteil hatten. Während Unpünktlichkeit der Professoren der Standard war, war das Niveau der Veranstaltungen sehr gering. Sie probierten lieber eine heitere Stimmung entstehen zu lassen, als eine Atmosphäre zu schaffen, in der man der Vorlesung gut folgen kann. Es gab auch keine Übung oder ähnliches. Entweder gab es Folien, die man wortwörtlich auswendig lernen musste oder man musste alles mitschreiben und ebenfalls wortwörtlich auswendig lernen. Somit waren die Klausuren eine reine Wiedergabe von Definitionen oder einzelnen Unterpunkten von Folien. Der einzige Kurs, in der die Vorlesung gut war und die Klausur auch in Ordnung gestellt wurde, war „Financial Markets“. Die schlimmsten Erfahrungen hatte ich mit „Operations Management“. Im Folgenden gehe ich nur auf die Umstände des Klausurtages dieser Veranstaltung ein.

Eine Klausur sollte samstags um 9 Uhr stattfinden. Während der Professor 1 ½ zu spät gekommen ist, konnten sich die Studierenden danach 1 ½ Stunden aussuchen, ob sie sich ihren Vortest als Klausur anrechnen lassen wollen. Danach fing er an die Klausuren auszuteilen, woraufhin er kurz darauf sie wieder einsammelte, weil er zu wenig Klausuren gedruckt hatte. Als nun alle ihre Klausuren hatten, bestand die Klausur daraus Lückentexte seiner Definitionen, die er in der Vorlesung aufgeschrieben hatte, abzufragen und als Zusatzaufgabe sollte man die Celsius Temperaturen in andere Temperaturmaße umrechnen.

Fazit

Abschließend habe ich ein gespaltenes Bild meines Aufenthalts in Turin. Während ich den Standort mit der kurzen Distanz zu den Bergen und dem Meer sehr positiv finde und mir auch die Stadt sehr gut gefallen hat, kann ich das vom Studium nicht behaupten. Somit fällt es mir schwer das Auslandssemester weiterzuempfehlen, wenn man ähnlich schlechte Italienischkenntnisse hat wie ich. Wenn man sich für ein Auslandsstudium dort entscheidet, sollte man Masterkurse besuchen, da auch der Blockunterricht einen geregelten Tagesablauf nicht zulässt.